

am Auslieferung der Zollverwaltung militärisch, staatspolitisch und wirtschaftspolitisch völlig in der Hand Polens wäre und aufhören würde, eine Freie Stadt zu sein. Der Senat habe keinen Zweifel, daß die berufenen internationalen Instanzen dem abermaligen Verlangen Polens nicht entsprechen werden.

Macdonalds zweite Augenoperation glücklich verlaufen

London, 5. Mai. Am Donnerstag wurde Mac Donald am rechten Auge wegen Grünen Stars operiert. Eine ärztliche Mitteilung besagt, daß die Operation erfolgreich verlaufen ist.

Darmstadt. Kölnstraße 1: Nachmittags 3 Uhr Kinder Gottesdienst, Pastor Richter.

Unseren Müttern zum Ehrentag

Es gibt einen heiligen Dreiklang in der menschlichen Sprache: Gott, Liebe und Mutter! 364 Tage im Jahr schafft Mutterhand für Kindeswohl. Ist es da zuviel verlangt, wenn sich an einem Tage, über jeder Mutterhand, ehrfürchtige Kinder zum Kusse neigen? Wohl vermag der Mann sich eine Welt zu erobern. Doch unter dem Mosaitenwert eines Mutterlebens würde er zusammenbrechen.

Nur einen Lohn kann es auf der Welt für Mutterarbeit geben: das ist Kindesliebe!

„Er hat nie eine Mutter gekannt!“ — in diesem Wort liegt tiefste Entschuldigung für menschliche Verfehlung.

Keine Arbeit auf Erden gleicht so dem Gebet, als gerade Mutterarbeit!

Bezeichnend ist, daß man von der heiligsten Mutter auf Erden nur eines weiß: daß sie Mutter war, nichts als Mutter!

In gesunder Mutterkraft ruhen die Wurzeln eines Volkes. Wehe aber dem Volk, dessen Wurzeln krank sind!

Der Gymnastik Ritt.

Der alljährlich am Christi-Himmelfahrtstag stattfindende Gymnastik Ritt, die einzige im Rheinland noch bestehende Reiter-, Fuß- und Wagenprozeßion nahm unter großem Andrang von Pilgern wie Zuschauern einen erhebenden Verlauf. Tausende von Fremden haben sich eingefunden, um Zeugen dieses einzigartigen Schauspiel zu sein. Nicht minder groß war auch die Zahl der Pilger, die die über 4 Stunden dauernde Prozeßion durch die Felder und Fluren von Gymnich mitmachten. Nach der offiziellen Zählung nahmen 2500 Pilger teil, unter diesen 251 Reiter und 34 Wagen. Sieben Geistliche begleiteten die Prozeßion zu Pferd im vollen Ornat.

Briefkasten.

R. M. 47. Aus Ihrer Anfrage geht nicht hervor was mit den 5.38 M. gemeint ist. Sie müssen uns deutlichere Angaben machen.

M. S. Schmorrenberg. Es kommt darauf an, wie die Eintragung im Grundbuch lautet. Sind Sie als Eigentümer eingetragen und haben die Parzelle bis heute im Besitz gehabt, so sind Sie auch als Eigentümer anzusehen.

Sport

Brühler Sportverein e. V. Am Sonntag findet das fällige Meisterschaftsspiel gegen Phönix Ehrenfeld statt. Die 1. Mannschaft spielt um 4 Uhr im Stadion in folgender Aufstellung: Schmitz, Döhmer, Köhler, Schneider W., Beder, Keller, Schneider P., Kluth, Rohm, Arger, Thönniges. Vorher, 2.15 Uhr, die 2. Mannschaft: Dutschke, Trimborn, Ritter, Schmalenbach, Breidenbach, Jänbort, König T., Schumacher, Verb, König J. Die 4. Mannschaft spielt um 3 Uhr in Knappsd. Treffpunkt 1.30 Uhr im Belvedere mit Fahrrädern. Aufstellung: Klandt, Heyerd, Balzer, Graf, Eul, Münch, Krämer, Fassbender, Thiebes, Rothleitner, Herkenrath. — Am 1. Pfingstfeiertag spielt die 1. Mannschaft gegen den bekannten Dürener Verein, Jugend Düren.

Marktbericht

der Verfeinerung Fischchen

Je 100 Pfund: Winterpinat 1—2, rote Möhren 6.80—7.50, Moharber 3.50—4.60, Karpfen 3.50—4.10, Je 100 Bund: Radieschen 5—7.50, Petersilie 3—6.20, Rübziel 2—3, Je 100 Stück: Sellerie 18—45, Porree 2—5.50, Kopfsalat 10

Das Neueste in Kürze

Der Reichsrat verabschiedete am Mittwoch den Gesetzentwurf über die Schuldenentlastung. Das Gesetz regelt u. a. die Kreditermäßigung, da die Reichsschuldenverwaltung Bedenken geäußert hatte, ob die durch Notverordnung gegebenen Kreditermäßigungen den Voraussetzungen der Verfassung entsprechen.

Wie das Braune Haus mitteilt, hat Hitler eine Beleidigungsklage gegen Minister Treveranus angestrengt, wegen dessen Äußerung, daß die Führung der NSDAP für die Auflösung der SA außerordentlich dankbar sei.

Kaiser Wilhelm gewährte einem italienischen Pressevertreter eine Unterredung, in der er sich außerordentlich anerkennend über die Person und die Staatskunst Mussolinis aussprach.

Der Kronprinz, der am heutigen Freitag seinen 50. Geburtstag feiert, fordert in einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der Associated Press Amerika zum Eingreifen gegen die Kriegsschuldfrage und das Diktat von Versailles auf.

In den leitenden Kreisen der Abrechnungsförderung macht sich zunehmend die französische Verschleppungsstatistik geltend.

Sämtliche französischen Linksparteien haben Wahlbündnisse getroffen. Perriot wird heute abend auf die Angriffe Tardieus gegen ihn antworten.

Im russischen Außenterritorium ist der Nichtangriffspakt zwischen Ostland und dem Rätebund unterzeichnet worden.

bis 12, Treibhausgurken 32—45, Treibhauskohl 18.40, Anfuhr gering. Nachfrage gut. Nächste Verfeinerung: Montag, 9. Mai.

Butter, Eier, Käse

Kempten, 4. Mai. Allgäuer Molkereibutter 2. 1.07 M. (1.07 M.), 1. 1.17 M. (1.17 M.). Rahmeinfalt 1.17 M. (1.17 M.), bei 43 Fettanteilen ohne Buttermilchrückgabe. Allgäuer Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware, 0.19 bis 0.22 M. (0.19—0.22 M.). Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt 1. 0.80—0.86 M. (0.80—0.86 M.), 2. 0.70—0.75 M. (0.70 bis 0.75 M.), 3. 0.62—0.66 M. (0.62—0.66 M.). (Diese Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Geschäftsraum oder Station des Erzeugers, ohne Verpackung, für 1 Pfund).

Calcar, 4. Mai. Bei der heutigen Eierbörse wurden bezahlt für je 100 Stück: besonders schwere Eier 5.60—6.10 M., 60—64 g 4.80—5.20 M., 55—60 g 4.40—4.90 M., 50—55 g 4.10 bis 4.40 M., unter 50 g 3.90—4.10 M., Enteneier 4—4.50 M., Gänseier 11—15 M. Die Preise gelten als Calcar ausschließlich der Speise des Großhandels bei freier Rücksendung der Kisten nach Station Calcar.

Verantwortlich: Peter Decker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Decker GmbH Brühl.

Bei Hautjucken Rote Pickeln Sonnenbrand Wundlaufen hilft Penalen-Creme

Geschäftsverlegung. Das weit über Köln hinaus bestbekannte bereits 30 Jahre bestehende Spezial-Betttenhaus Weiser hat mit dem 4. Mai seine Geschäftsräume von der Breite Straße nach dem „Industriehof“, Krebsgasse, Ecke Glodengasse verlegt und zeigen neun Schaufenster die tiefenauswahl bester Bettwaren zu ganz kleinen Preisen. (Näheres siehe Anzeige in vorliegender Nummer.)

Brühl und Umgebung

Brühl, den 6. Mai.

Geschäftsverkehr vor Pfingsten

Am kommenden Sonntag findet hier kein Geschäftsverkehr statt. Am Samstag vor Pfingsten (14. Mai) ist ein erweiterter Geschäftsverkehr in den offenen festen Verkaufsstellen bis 20 Uhr zugelassen. Nach 20 Uhr dürfen an diesem Abend — anders als beim sonstigen 19 Uhr Ladenschluß — die noch amwesenden Käufer nicht ausbedient werden. Ein Zwang, die Geschäfte offen zu halten, besteht nicht. — Den Barbieren und Friseuren ist am 1. Pfingsttage von 8—11 Uhr zu arbeiten gestattet. Die photographischen Anstalten sind an diesem Tage geschlossen. Gestattet ist am Pfingstsonntag — wie an allen Sonntagen — nur der Verkauf von Bad- und Konditorwaren in der Zeit von 14½ bis 16½ Uhr, der Verkauf von Milch und Rohreis in der Zeit von 7 bis 10 Uhr, der Verkauf von frischen Blumen, frischen Kräutern und Zeitungen in der Zeit von 11½ bis 13½ Uhr und der Verkauf von frischem Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse und Wurst in der Zeit von 7 bis 9 Uhr. Am 2. Pfingsttage ist mit Ausnahme des Verkaufs von Milch und Rohreis in der Zeit von 7—9 Uhr im übrigen vollständige Sonntagsruhe.

Der Kreiswindthorstbund Köln-Land hält am kommenden Sonntag im Ratskeller seine Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung ist folgende: 3 Uhr Besichtigung von Schloß und Park. Um ½ 5 Uhr ist die Versammlung, in der Bürgermeister Dr. Toll, Fiedler, sprechen wird. Als Thema hat er gewählt: „Die politische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Preußenswahlen“. Weiter werden Organisationsfragen behandelt. An diese offizielle Veranstaltung findet ein gemütliches Beisammensein mit der Brühler Ortsgruppe statt. Zu allen Veranstaltungen sind die Damen gebeten; die Mitglieder der Zentrumsgruppe sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Instandsetzung der Wasserläufe. Anlieger von Wasserläufen finden heute im Anzeigenteil eine Bekanntmachung, in der sie alles Wissenswerte erfahren.

Ueber Nacht gesund? Ueber dieses Thema findet heute abend 8 Uhr im Bürgeraal ein Vortrag statt. Siehe Anzeige.

1. Von der Schule. Lehrer Frh. Küpper von der hiesigen katholischen Volksschule wurde von der Kölner Regierung nach Köln versetzt. — Die Lehrerin Gertrud Mierisch in Fischchen und die Lehrerin Theresie Vorbach von Remdenich erhielten ebenfalls ihre Versetzung nach Köln. — Der Lehrer Christian Wienechen in Hermülheim wurde nach Braunweiler versetzt. Der Lehrer Kaspar Schwab von Kirschen erhielt seine Ernennung nach Hermülheim. — In Hermülheim ist eine Rektorstelle zu besetzen und zwar geschieht die Besetzung durch die Schuldeputation. Bewerbungen sind bis zum 20. Mai auf dem Dienstwege einzureichen.

3. Verdorf. Eingebrochen wurde in einer Baubude und daraus 5 Sack Zement und 1 Duzend Stühlpföcher, ferner etwa 100 Meter Kanthölzer gestohlen. Von den Dieben fehlt die Spur.

Walberberg: Diebstahlsklage vor dem Bonner Schwurgericht. Das Bonner Schwurgericht ver-

urteilte am Dienstag gegen den 27-jährigen Kraftwagenführer Christian Schmitz von hier wegen Totschlagsversuchs und unerlaubten Waffenbesitzes. Der Angeklagte war mit der 26-jährigen Elise Hau seit 1928 verlobt und in dem Schutze seiner Braut zeitweise tätig. Da die Braut im vergangenen Herbst berechtigten Verdacht schöpfte, ihr Bräutigam betrüge sie, löste sie das Verlöbniß. Alle Annäherungsversuche ihres früheren Bräutigams wies sie zurück, auch ließ sie alle Briefe unbeantwortet. In einem dieser Briefe hieß es jedoch: „Wenn Du mir keine Antwort schreibst, werde ich Dir ein frohliches Weihnachtsfest besorgen. Ich bin überfordert und kann nicht dafür.“ Als der Angeklagte am zweiten Weihnachtstag nach dem Kirchgang wiederum einen Annäherungsversuch machte und abgewiesen wurde, holte er zu Hause einen Revolver und gab auf der Straße zwei Schüsse auf seine frühere Braut ab, die das Mädchen so schwer verletzten, daß sie ihr ganzes Leben lang leidet wird. Nach der Tat versuchte der Angeklagte Selbstmord zu verüben. Anscheinend hatte aber der Revolver eine Ladehemmung. Das Bonner Schwurgericht verurteilte den Angeklagten unter Zuhilfenahme mildernder Umstände, da er die Tat im Affekt begangen habe, zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der viermonatigen Untersuchungshaft.

Kathol. Vereinskalendar Brühl

Kathol. Jungmännerverein: Aus wichtigen Gründen fällt der Sport heute abend im Stadion aus.

Rektorat Maria Hilf, Heide

Samstag ist die Fete des ewigen Gebetes.

Morgens 6 Uhr feierliche Aussetzung des hochwürdigsten Gutes und hl. Messe. 7 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Allerheiligen-Vitane. 9.15 Uhr feierliches Beichtnamt.

Ordnung der Bestunden: 11—12 vorjäh. und diesj. Erstkommunionkinder. 12—1 zum Troste der Armen Seelen m. jäh. Segen. 1—2 Schulknaben. 2—3 Schulkinder. 3—4 Andacht in allgemeinen Bitten und Anliegen. 4—5 Jungfrauen von Heide. 5—6 Jungfrauen von Brühlwerk. 6—7 alle Schulkinder. 7—8 feierliche Komplet mit Vitane und Umzug durch die Kirche. 8—9 Frauen von Heide. 9—10 Frauen von Brühlwerk. 10—11 Jünglinge von Heide. 11—12 Jünglinge von Brühlwerk. 12 bis 1 Männer Hochstraße und Himmelreich. 1—2 Männer Barbata- und Grubenstraße. 2—3 Männer Bille, Bergstraße, Kloster Benden und Höhenweg. 3—4 Männer Hermann-Grub- und Da-Grub-Grub-Grub. 4—5 Frauen und Jungfrauen. 5—6 allgemeine Bestunde. 6—7 feierliches Schloßhochamt zu Ehren des Herzens Jesu mit Bechem und Segen.

Evangelische Gemeinde Brühl.

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 8. Mai (Gründl). Kollekte für die Evangelische Frauenhilfe im Rheinland. Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Richter; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen.

Freie Bahnfahrt

in unseren Werbe-Tagen

denjenigen, der Samstag und Sonntag bei uns von RM. 25.— an kauft. Und zwar vergüten wir die Fahrt nach Köln und zurück (Sonntagskarte) im Umkreis von 30 Kilometern.

Wohlan — kommen Sie auf unsere Kosten in unsere Werbe-Tage.

Sie sollen sehen, was ein rühriges Geschäft Werbe-Preise nennt.

Sie sollen prüfen, was Fachleute vom alten Schlag unter Qualität und moderner Herren-Kleidung verstehen. Und dann werden Sie sagen: Tatsächlich

Kleider-Pascha bleibt eben Kleider-Pascha

SONNTAG geöffnet!

Herren-Anzüge
kammernartige Stoffe, neue
schwarz-weiße Muster und
andere dunkle Farben
Werbe-Preis 17.50

Herren-Anzüge
aus nur wertvollen schweren
Kammern-Qualität, in
selten schönen Dessins,
selbstverständlich beste
Innen-Verarbeitung
Werbe-Preis 42.-

Herren-Anzüge
aus gutem Kammern oder
Cheviot, gute Ausstattung,
moderne Farben, grau,
schwarz-weiß und blau
Werbe-Preis 23.50

Übergangs-Mäntel
Raglan oder Slipon, in
seren bewährten Qualitäts-
marken, englischer Art oder
Gardin
68.- 58.- 42.- 34.- 27.50

Herren-Anzüge
aus unbedingt reinem
Kammern, in den belieb-
testen Dessins, grau gestreift,
schwarz-weiß, braun u. blau
Werbe-Preis 34.50

Sport-Anzüge
2 teilig, tolle neue Stoff-
muster englischer Art, aus-
gesuchte, haltbare Ware,
vornehme Ausstattung
24.50 28.50 34.50 42.- 58.- 18.50

Max Salomon

Kleider-Pascha — Köln, nur Weyerstraße 17.

ete am Mitt-
e Schulent-
Kreditmäch-
rwaltung Be-
ch Notverord-
nungen den
entsprechen.
teilt, hat Sit-
gen Minister
dessen Neuge-
DAB für die
ich dankbar sei.
einem italie-
nterredung, in
erfennend über
ist Mussolinis

heutigen Frei-
er, fordert in
erliner Vertre-
zum Eingrei-
und das Dit-

en der Abri-
nehmend die
ist geltend.

Linksparteien
n. Perriot wird
Ladens gegen

missariat ist der
land und dem
n.

, Treibhausstoh-
frage gut. Nächste

Käse

Mollereibutter 2.
M. (1,17 M.).
, bei 43 Fettein-
Allgäuer Weich-
grüne Ware, 0,19
Allgäuer Emment-
alt 1, 0,80-0,86
-0,75 M. (0,70
(0,62-0,66 M.).
aufpreise ab Ge-
Erzeugers, ohne

entigen Eierbörsen:
: besonders schwe-
64 g 4,80-5,20
, 50-55 g 4,10
-4,10 M., Enten-
-15 M. Die Preis-
sch der Speisen des
bindung der Rissen

cher, Brühl.
Brühler Zeitung"
hmbS. Brühl.

Röle Pickeln
Wundlaulen
an-Cremo
BRÜHLER 22. 2. 35. 2. 35. 1. 35.

it über Rön hinaus
bestehende Spezial-
am 4. Mai seine Ge-
Straße nach dem
de Gledengasse ver-
senfter die Riesen-
gang Keinen Preis-
vorliegender Num-

11

-Anzüge
einem
belieb-
gestreift,
u. u. blau
reis 34.50

Anzüge
Stoff-
Art, aus-
e Ware,
stattung
2.- 58.-
18.50

n
de 17.

Von der Finanzwirtschaft der öffentlichen Verwaltung Die finanzwirtschaftliche Bedeutung der Gemeindegroßklassen

Neben die finanzwirtschaftliche Bedeutung der Gemeindegroßklassen und Gemeindeverhältnisse in Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden geben die nachstehenden Zahlen, wie sie für das Rechnungsjahr 1928-29 vorliegen, näheren Aufschluß. Von der Bevölkerung entfällt in Sachsen und Preußen 35 v. H. bzw. rund 31 v. H. auf die Großstädte und 24 bzw. 47 v. H. auf die Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern, in Bayern und Württemberg dagegen 18 bzw. 13 v. H. auf die Großstädte und fast 52 v. H. bzw. 47 v. H. auf die Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern, in Baden ist die Verteilung eine ausgeglichener.

In Preußen wohnt je ein Drittel der Bevölkerung in den Großstädten und in den Landgemeinden bis zu 2000 Einwohnern. Die übrigen fünf Gemeindegroßklassen von 2001 bis 100 000 Einwohnern teilen sich in das letzte Drittel. Demgegenüber entfällt von dem reinen Finanzbedarf und von dem Zuschußbedarf auf die Großstädte nicht ganz die Hälfte, auf die Landgemeinden nur 5 bis 6 v. H. und auf die übrigen Gemeinden zusammen ein Viertel. Das restliche Fünftel beanspruchen die Kreisverbände und die Provinzialverbände.

Von der bayerischen Bevölkerung lebt mehr als die Hälfte in den Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern. Nimmt man die Gemeinden mit 2001 bis 5000 Einwohnern hinzu, so vereint beide Gemeindegroßklassen rund 62 v. H. der gesamten Bevölkerung in sich, die Großstädte demgegenüber rund 18 v. H. und die zwischen den beiden Gruppen liegenden Gemeinden mit 5000 bis 100 000 Einwohnern rund 20 v. H. Letztere haben einen Anteil am reinen Finanzbedarf und am Zuschußbedarf in Höhe von rund 25 v. H. bis 28 v. H., während auf die Großstädte rund 35 bis 37 v. H. und auf die Gemeindeverbände rund 16 bis 19 v. H. entfallen.

In Sachsen haben die Großstädte nicht nur Finanzwirtschaftlich mit einem Anteil von mehr als 50 v. H. am reinen Finanzbedarf sowie am Zuschußbedarf die größte Bedeutung, sondern sie sind auch bevölkerungsmäßig mit einem Anteil von 35 v. H. an der Gesamtbevölkerung die bedeutendste Gemeindegroßgruppe. Bei den Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern steht einem bevölkerungsmäßigen Anteil von fast 24 v. H. ein finanzwirtschaftlicher von etwa 7 v. H. gegenüber.

In Württemberg haben die Großstädte mit einem Bevölkerungsanteil von 13,2 v. H. und die Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern mit einem Bevölkerungsanteil von 46,7 v. H. etwa die gleiche finanzwirtschaftliche Bedeutung von rund 20 bis 26 v. H. Die Gemeinden mit 2001 bis 5000 Einwohnern haben bei einem gleichen Bevölkerungsanteil wie die Großstädte einen Anteil am reinen Finanzbedarf und am Zuschußbedarf von noch nicht 10 v. H. Das starke finanzwirtschaftliche Gewicht der Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern, verglichen mit ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung, fällt um so mehr auf, als der Anteil der das ganze Land mit Ausnahme der Hauptstadt umfassenden Kreisverbände am gesamten reinen Finanzbedarf bzw. Gesamtzuschußbedarf ein verhältnismäßig hoher ist.

In Baden lebt die Bevölkerung vorwiegend in Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern sowie in den Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern mit einem Anteil von 28 bzw. 58 v. H. an der Gesamtbevölkerung. Die entsprechenden finanzwirtschaftlichen Anteile betragen rund 45 bzw. 30 v. H.

Stärke die Reihen des Zentrums!



Der Flugplatz als Schafweideplatz

Auf dem Berliner Flughafen Tempelhofersfeld werden neuerdings etwa 1000 Schafe gehalten. Die Aufgabe der Tiere ist, das Gras kurz zu halten sowie den Boden zu düngen und festzutampeln.

Der englische Handelsminister für die Streichung der Tribute und Kriegsschulden

In London, 4. Mai. In der Jahreshauptversammlung der Londoner Handelskammer sprach der englische Handelsminister Runciman über die Weltwirtschaftskrise. Er erklärte u. a., daß eine völlige Erneuerung der internationalen Beziehungen notwendig sei, da alle Länder voneinander abhängig seien. Mit dem Beginn der Tribute- und Kriegsschuldenzahlungen habe die Verfestigung des internationalen Handels begonnen. Der erste große Irrtum sei gewesen, von Deutschland Tributzahlungen in Waren zu fordern. Wenn ein neues Zeitalter für Industrie und Handel kommen sollte, so müsse zunächst die schlechte Politik der letzten 12 Jahre aufgegeben werden. Die völlige Streichung der Tribute und Kriegsschulden sei notwendig. Runciman ging dann noch auf die Währungsfrage ein und erklärte, es gebe nur eine Möglichkeit, der jetzigen Lage gerecht zu werden. Alle Länder müßten auf die Sterlingbasis übergehen. Dadurch würden viele wirtschaftliche Schwierigkeiten gelöst werden.

Rückgang des Deutschtums in Bulgarien

D.A.Z. Aus Sofia wird uns geschrieben:

Infolge der letzten außerordentlichen Bestimmungen des Arbeitsministeriums, nach denen alle einheimischen Ausländer durch einheimische Kräfte ersetzt werden sollen, sinkt die Zahl der in Bulgarien ansässigen Deutschen immer mehr, da sich die Verordnung nicht nur auf die Ministerien und Behörden, sondern auch auf kaufmännische Betriebe und Industrien erstreckt. Viele Deutsche Familien sind gezwungen, bulgarische Staatsangehörigkeit anzunehmen, um nicht Stellung und Brot zu verlieren, viele andere, die noch nicht lange genug im Lande sind, sind zur Rückkehr nach Deutschland genötigt. Insgesamt sind etwa 6000 Ausländer in Bulgarien amwesend, wovon aber die Hälfte aus Russen und Armeniern entfällt, während die übrigen 3000 sich auf die verschiedensten Nationen verteilen. Die Maßnahme ist um so betrüblicher, als die Zahl der in Bulgarien lebenden Deutschen verhältnismäßig klein ist, sicher geringer als die der in Deutschland lebenden und arbeitenden Bulgaren. Nur die mit Konstantin verheirateten Ausländer (Russen und Armenier) sind von der Maßnahme ausgenommen.

Die Jahrestagung des Deutschen Ausland-Instituts

D.A.Z. Das Deutsche Ausland-Institut Stuttgart hielt am 30. April und 1. Mai im wesentlichen verkleinerten und vereinfachten Rahmen seine Jahresversammlung ab. Am 30. April tagte der wissenschaftliche Beirat des Instituts, und am Abend fand im großen Festsaal des Hauses des Deutschtums ein öffentlicher Festakt statt, bei dem Dr. Hugo Eckener die Festrede hielt. Am Vormittag des 1. Mai traten Verwaltungsrat und Ausschuß zusammen und nahmen u. a. den Jahres- und Rechenschaftsbericht des Instituts entgegen. Ein Ausflug nach Marbach und Maulbronn schloß die Tagung ab.

Bibliographisches Handbuch des Auslandsdeutschtums

D.A.Z. Die erste Lieferung des Bibliographischen Handbuchs des Auslandsdeutschtums ist soeben bei der Ausland und Heimat Verlags-A.G. in Stuttgart erschienen. Das Werk, das in acht Lieferungen herauskommt, wird in etwa 6000 Titeln das wichtigste Schrifttum über das Auslandsdeutschtum verzeichnen. Der ermäßigte Subskriptionspreis von je 2 RM für die Lieferung gilt für Bestellungen aus dem Ausland nur noch bis zum 15. Juni 1932.



Hinaus in die Ferne!

Der erste Sommer-Kinderferienzug verläßt Berlin, um die Kinder für ein paar Wochen in die Freiheit zu führen.

Jahrespreismäßigung für Erwerbslose

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, macht der Minister für Volkswohlfahrt in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten auf die Weisung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft an die Reichsbahndirektionen aufmerksam, nach der den Teilnehmern an solchen Erwerbslosen-Kursen, die von den Arbeitsämtern auf Grund des Paragr. 137 des Gesetzes über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 12. Oktober 1929 eingerichtet sind, die Jahrespreismäßigung der Schülerfahrscheine (50 Prozent) zugänglich gemacht werden soll. Ferner teilt der Erlaß mit, daß der preussische Minister für Volkswohlfahrt mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wegen Erweiterung dieser Bestimmungen zugunsten der Teilnehmer an solchen Erwerbslosenlehrgängen in Verbindung getreten ist, die von staatlichen Stellen, von Kommunen oder von Vereinen und Verbänden, die der staatlich organisierten Jugendpflege angehören, abgehalten werden.

Statistik des freiwilligen Arbeitsdienstes

Nach den statistischen Erhebungen der Reichsanstalt über die Beschäftigung im freiwilligen Arbeitsdienst wurden mit dem Stichtag des 31. Januar 1932: 13 253 Beschäftigte gezählt und zwar 4968 Arbeitsdienstwillige aus der Arbeitslosenunterstützung, 4216 aus der Krisenunterstützung, 4069, Nichthauptunterstützungsempfänger. Davon standen 7022 im Alter von 21 Jahren und darunter. Die relativ größte Zahl der Arbeitsdienstwilligen — 4040 — wurde bei Maßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit beschäftigt, 3031 bei Arbeiten der Bodenverbesserung, 2254 bei Arbeiten zur Herrichtung von Siedlungs- und Kleingartenland, 1459 bei Arbeiten, die der Verkehrsverbesserung dienen, und 977 in der Winterhilfe.

Pädagogische Veranstaltungen im Sommerhalbjahr 1932

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, gibt das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht ein Verzeichnis über die pädagogischen Veranstaltungen im Sommerhalbjahr 1932 heraus. Diese Zusammenstellung bezieht sich auf Vorträge, Führungen, pädagogische Tagungen und Lehrgänge sowie auf Arbeitsgemeinschaften, Arbeitswochen, Studienfahrten und Ausstellungen. Näheres ist zu erfahren durch das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin W 35, Potsdamerstraße 120.

Bücherschau.

Neue Bücher für den Mai-Monat und zum Muttertag.

Zimmer wieder möchte man begeistert hinweisen auf die Bücher und Büchlein, die der „Ars sacra“-Verlag, Joseph Müller in München uns schenkt. Es ist wirklich eine „Ars sacra“, eine „heilige Kunst“, die hier ins Volk getragen wird. Wo ein solches Büchlein erscheint, da macht es Freude, mehr als manches prunkvolle Geschenk. Auch sind die Büchlein gar nicht teuer, so daß sie selbst in unseren schweren Tagen keine unmöglichen Ausgaben fordern. — Da ist soeben ein inhaltreiches, tröstliches Büchlein erschienen, „Einige Stunden“ von Sophie von Bachtolsheim (32 Seiten Text und 8 Kupfertiefdruckbilder. Preis 40 Pfennig), das der Frau zeigt, wie auch im beginnenden Herbst des Lebens tiefes Glück aus rechter Betrachtung der Dinge in uns und um uns zu erblühen vermag. Zum gleichen Preise sind folgende Werke neu erschienen: „Die Heimat des Seilgarn Geistes“ Ein Pfingstbüchlein

— und „Du meine Mutter — ich dein Kind!“ Ein Marienbüchlein. Beide von Andreas Oberdorfer. Dann „Meine Mutter“ von P. Joachim M. Springer O. P. „Eine schöne Auffassung vom Wunder unseres Werdens“ (Teil 1: für 8-12-jährige; Teil 2: für 10-16-jährige). „Heiliges Mutteramt“, ein Büchlein, das der Mutter die Wege zeigt, die Kinder zu wahrer Innerlichkeit und damit zu unvergänglichem Reichtum zu führen. „An Mutters Hand durchs Kinderland“, das mit dem Herzen aufgenommen, besinnlich und erforschend gedacht sein will. Und dann noch die „Familienliturgie“ von Joseph Leb.

Ein edles Frauenbuch, bestimmt vor allem für die gebildete Frauenvwelt, ist Franziska Voemillers „Die priesterliche Frau“ (in Büttenumschlag, 32 Seiten Text und 9 Kupfertiefdruckbilder, 1,10 M.). Für Mutter und Kind bestimmt ist A. Bichlers „... Und sie brachten ihre Kinder zu ihm“ (128 Seiten Text, 13 Kupfertiefdruckbilder, 2,15 M.). Freund und Tröster vieler Frauen wird das gedankenreiche Buch „Seele der Frau“ (Ideale und Probleme der Frauenvwelt. Von Otto Karrer. 224 Seiten Text und 15 Kupfertiefdruckbilder. Ganzleinen 4,80 M.) werden. Was uns der Verlag in seinem neuen Wert „Lieb-rauenninne“ (ein Bilgergang durch das Marienleben. 249 Seiten Text mit 118 ganzseitigen Bildern in Kupfertiefdruck Halbpergament 12 M.) vorlegt, ist ein Juwel. Hier hat er gleichsam sein letztes an Tiefe, an Zartheit, an Hingabe aufgeboren. In jedem Bild schrieb Vater Lipvert ein kleines Kapitel zu Ehren Unserer Lieben Frau. An neuen Bänden nennen wir: „Philosophie“ (von Franz von Sales. Ueberf. von D. Karrer. Leinen 3,60 M., Leder 5,90 M.). „Trostbüchlein Jesu Christi“ (Evangelienharmonie. Von P. Dr. Andreas Eckardt O.S.B. 448 Seiten Text. 40 Kupfertiefdruckbilder. Leinen 4,20 M., Leder mit Goldschnitt 7 M.). „Marienisches Offizium“ (Deutsch von Otto Karrer. Leinen 3 M.), und das „Gertrudenbüchlein“ (von Otto Karrer, 3,60 M.). — Ein trautes Büchlein, darin wohl das Schönste zusammengetragen ist, was je zum Lob Mariens gesungen ward, ist das „Marienlob“ (Des Bruder Egidius Büchlein von Unserer Lieben Frau. 32 Seiten Text, 8 Kupfertiefdruckbilder, Büttenumschlag 1,10 M.). Eine ganz keine Frauenzeile spricht als Freundin zu den Müttern in herzlich-satten, heiligen Worten über Frauenvirtue und heilige Mutterschaft: es ist Maria Evers in ihrem Büchlein „Die Mutter“ (32 Seiten Text, 8 Kupfertiefdruckbilder, Büttenumschlag 1,10 M.). Es ist das Mutterbuch — zum Muttertag! — Ein lebendiges „Sufum corda“ für die geheiligten Tage der Mädchen-Exerzition ist das Büchlein „Empor zu Gott“ (Gebete und Lieder für Mädchen-Exerziten. 96 Seiten Text und 11 Kupfertiefdruckbilder 1 M.). Dröbler schreibt in seinem tiefangelegten Büchlein „Die heilige Elisabeth“ (64 Seiten Text und 13 Bilder in Kupfertiefdruck. Büttenumschlag 1,60 M.) voll Reichtum und Verständnis ein klassisches Elisabethleben. — Ein kleines helles Büchlein „Mild, wo bist du?“ will ein Geschenk zu allen Festzeiten sein. Darum ist es eben so klein, damit auch jeder es kaufen kann. — Ein Wunschbüchlein in Bildern von P. Balduin O.F.M., in Worten von P. Dilo Altmann O.F.M. 16 Seiten Text und 6 farbige Bildtafeln. Geschenkband 2 M.). — Eine der lieblichsten religiösen Schöpfungen der deutschen Literatur ist das „Marienleben“ von Bruder Philipp dem Karthäuser. (20 Kupfertiefdruckbilder nach Holzschnitten Albrecht Dürers, 88 Seiten Text, 3,60 M.). — Der „Ars sacra“-Verlag hat sich mit der Herausgabe dieser Bücher und Büchlein, die künstlerisch unübertrefflich ausgestaltet sind, ein großes Verdienst erworben. Man möchte nur allen Gottsuchern und allen Schmerzgebeigten und allen müden Erdenpilgern zurnen: „Nimm und lies“.

Alte gute Welt der Frauen

Zum Frühjahr Spitzenblusen.

Wie man Spitze näht.

Die Rock- und Blusenmode macht sich zusehends populär. Zum Frühjahr wird keine Frau mehr an der Bluse vorbeigehen können, die in den Modetalktionen in aller Vielseitigkeit für sich wirbt. In der Tat machen sich die neuen Blusen in den hellen Frühjahrstönen, die oft geblümt sind, mit den Puffärmeln ganz reizend. Blusen aus Waschseide, neuen Kunstseiden, aus leichter Seide in allen Farben und Nacharten, über und in dem Rock zu tragen, entzücken wieder, nicht zuletzt unter ihnen die Spitzenbluse, die aus der neuen Wollspitze hergestellt ist und teerfarben oder in silbergrau, beige oder rosa zu sehen ist. Auch mit Seiden-Stragen oder -Zabots kombiniert, macht sie sich sehr flott und verspricht immer eine festliche Note. Die hübsche neue Wollspitze ist im Preise dazu entgegenkommend, so daß eine Spitzenbluse den Ausgaben für eine andere Bluse gleichkommt. Wer noch dazu sein eigener Schneider sein kann, wird sich ihre Freude kaum entgehen lassen. Das Nähen von Spitze ist allerdings nicht so ganz einfach, schon beim Wäschebündeln, bei dem wir mit Spitze hantieren, merkt man das. Im Gegenteil, es ist eine kleine Kunst, die aber erlernt wird, wenn man ihre Regeln kennt. Die erste heißt peinliche Sauberkeit und Genauigkeit. Vor allem also sei das Nähzeug geeignet, diese Voraussetzungen zu erfüllen. Eine feine Nadel und ein feiner Faden sind das Handwerkszeug.

Eine bekannte Näharbeit ist das Einrollen des Spitzenfadens in den geschneittenen, umzubiegenden Stoffrand und Vernähen mittels feiner Saumnähe. Hübscher fast sieht das einfache saubere Uebernähen der Spitze auf den fertigen Stoffsaum aus. Schwieriger wird das Applizieren von Einfäden oder dergleichen, bei denen die Spitze nach Motiven ausgeschnitten und mit überwindlichen oder Knopflocht, der eine wirkungsvolle Einrahmung erzielen kann, über dem Stoff befestigt wird. Kein sauber wird dieser dann unter der Spitze fortgeschritten. Um Spitze mit Spitze zu verbinden, suche man sich zunächst das korrespondierende Motiv im zweiten Stück Spitze und lasse beim Schneiden genügend Ueberstoff zum Aufsetzen der zu verbindenden Spitze. Die Verbindung beider Teile stelle man mit möglichst feinen, dem Spitzenstoff angelegenden Stichen her; auf diese Weise wird das Zusammenfügen kaum zu merken sein. Ist die Spitze äußerst fein, so empfiehlt es sich, das geschneittene Motiv über das gleiche Motiv des anderen Stückes Spitze fein überzunähen. Oft aber ist das Material knapp und eine Wiederholung des Motivs aus diesem Grunde nicht möglich. Hier hilft man sich durch Abändern des Motivs, indem man zwei Motive zusammensetzt. Besonderer Aufmerksamkeit der Näherin bedürfen die kniffligen Ecken beim Spitzennähen wie sie Kragen erfordern. Der einfachste Weg für die Ecken ist das genaue Falten und Feststecken der Spitze im rechten Winkel, so daß eine dreieckige Falte entsteht, die gebastet wird. Dann schneide man entlang der Linie der Falte recht vorsichtig und übernehme die Ecken ebenso sorgfältig. Motive in Ecken zu setzen, geschieht durch Uebernähen derselben auf die fertige Ecke, der untere Stoff ist zuletzt fein wegzuschneiden. Doch erfordert diese und andere schwierige Bearbeitung schon Fachnäherinnen, um das korrekte Ecken der Ecke nicht in Gefahr zu bringen. Jede genähte Spitze muß fein ausgegült werden mit nicht zu heißem Eisen.

Beim Baden der Kleinsten.

Babys, die das Bad nicht lieben gelernt haben, sind in den häufigsten Fällen vom Anfang an dafür verdoht worden, sei es, daß die Mutter oder deren Stellvertreterin beim Baden des Kindes aus falscher Vorsorge überängstlich waren oder sich durch vorübergehende Nervosität des Kleinen vor dem Bad haben einschüchtern lassen. Solche Fehler sind später schwer zu korrigieren. Darum trete man den sich etwa bietenden allerersten Schwierigkeiten energisch entgegen und gebe auch sich selber als Hüter des Kleinen Erdenbürgers nicht nach, was immerhin zu verstehen ist. Denn es kommt vor, daß Mütter, die sich ängstigen, das Kleine möchte ihnen beim Baden im Bade leicht entgleiten, diesem noch ein färgliches Bad etwa in einer zusammenfaltbaren, schmalen Gummibadwanne anbieten, obwohl sich der erste Geburtstag schon naht. Gewiß ist das des Babys unwürdig, das außerdem um die köstliche Freiheit seiner kleinen Gliedmaßen im Wasser gebracht wurde, die ihm eine so gesunde Gymnastik sind. Wie köstlich ist es, zu planen u. die ihm zur Verfügung stehen.

den Wasser zu erforschen! — Wir kennen alle die Fälle, in denen ein Kind vorübergehend mit Furcht oder Misstrauen dem Bad entgegenschaut, gewöhnlich aber waren diese durch ein kleines Mißgeschick hervorgerufen, vielleicht, daß das Wasser zufällig einmal nicht warm genug war oder ein ungewolltes Untertauchen des kleinen Schreihalses passierte. Da kommt es vor allem darauf an, das Vertrauen des Kleinen zurückzugewinnen. Man gehe behutsam mit ihm um, zwingt es vor allen Dingen nie gegen seinen Willen, sondern mache es bei seiner Spielfreude an, ein Gummi- oder Zelluloid-Spielzeug, die es selbst schwimmen lassen kann, sind die Ueberbringer, ein anderes mag ein kleines Badetrikot, das man ihm anzieht, helfen.

Bei noch sehr kleinen Kindern ist eine Gummimatte auf dem Boden des Bades angebracht, wenn Furcht vor dem Wegschlüpfen angebracht ist, überhaupt, wenn das Baby seine ersten Planschversuche unternimmt. Das sechs Monate alte Kind wird in normalen Fällen von einem schnellen kühleren Abwaschen mit dem Schwamm nach dem Bade, das betreffende Wasser soll

einige Grade kühler sein als das Badewasser, profitieren. Das ist eine wertvolle frühzeitige Vorbeuge gegen Erkältungen, die das ganze Körperchen des Kindes beeinflusst und die Widerstandskraft erhöht. Die kühleren Abwaschung geschehe jedoch äußerst sorgfältig, niemals so, daß das Kind dadurch erschreckt wird. Ein gutes Frottieren soll folgen, und wenn die Zirkulation zuerst nicht wünschgemäß eintritt, so lasse man die Füßchen des Kindes zunächst im warmen Wasser während der kühleren Wäsche.

Umgekehrt ist es oft mit dem kleinen Gernegroß von zwei Jahren. Kleine Diplomatie bringt ihn dazu, Mütter ausgetretetes Badetuch zu beachten, immer noch ist der Wasserhahn oder anderes zu interessant, das Bad zu verlassen. Das Planschen muß durch sanftere Baderegeln eingeschränkt werden, denn, falls die Bettzeit nahe ist, heißt es, Aufregungen zu vermeiden, sonst ist es mit dem Einschlafen vorerst vorbei. Was für die Mutter eine gewöhnliche Hygiene-Angelegenheit für ihr Kind ist, sei diesem selbst darum nicht nur ein aufregendes Abenteuer.

Fürs Waschen.

Spitzenvorhänge werden am besten in warmem Seifenschwammwasser gewaschen, nachdem sie in warmes Ammoniakwasser getaucht wurden. Vor dem Stärken die Vorhänge durch klares Wasser ziehen.

Kretons bedürfen beim Waschen sorgfältiger Behandlung wegen des Ausgehens der Farbe. An Stelle von Seife ist eine Handvoll Kleie auf 2 Liter Wasser zu empfehlen.

Vor dem Waschen von Gardinen empfiehlt sich das Zusammenheften der gegenseitigen Enden, um diese besser in Form zu halten. Nach dem Waschen hänge man jede Gardine auf zwei Leinen auf und rede sie entsprechend aus. Auf diese Weise trocknen sie schneller und ersparen das Plätten.

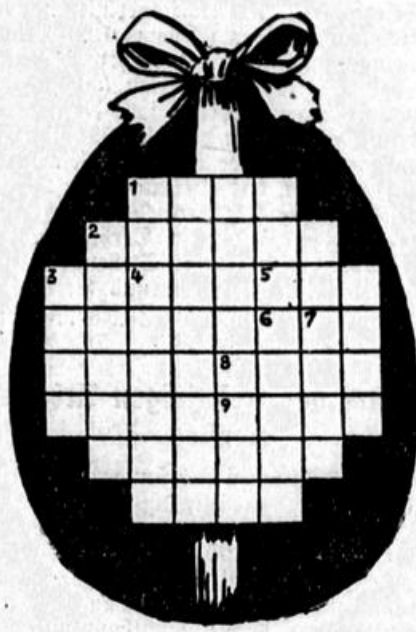
Unsere ABG-Schüler.

Für Tausende rückt der Tag immer näher heran, der sie vom Traumland nun hinüberführen soll ins Leben, in die Wirklichkeit. Die große Schar dieser kleinen Helden nimmt diesen ihren Fall bitter ernst und nicht minder ernst nehmen ihn Vater und Mutter. Und vielleicht haben sie nicht Unrecht. Es ist nun mal ein Abschnitt im Leben! Vielfach wird diesem Abschnitt bewußt oder unbewußt schon im Elternhause entgegengegearbeitet, manchmal leider im wahren Sinne des Wortes entgegen! Trotz aller gegenseitigen Absichten. Vater ist stolz, daß sein Bub schon bis dreißig zählen kann, oder das kleine und große L schreibt, noch ehe er die Schulbank drückt. Und Mutter hat bereits seit Wochen ihrem quackelbigen Mädelchen mit drohendem Finger prophezeit, daß man in der Schule „ganz müßmännchenstift“ sitzen muß! „Irgendwie „vorbereitet“ gehen sie fast alle das erste Mal in die Schule, so oder so! Vielleicht war diese Art der Vorbereitung ebenso verkehrt oder zumindest unnötig, wie sie andererseits menschlich zu verstehen ist. Eine andere Vorbereitung wäre viel eher am Platze. Es gilt, schon vor Beginn der Schulzeit einen Kontakt herzustellen zwischen Schüler und Schule, gewissermaßen eine Brücke zu bauen, die dazu dienen soll, den beiden „Parteien“, Lehrer und Schüler, ein Entgegenkommen zu ermöglichen. Ich höre da Einwände: „Ist das denn überhaupt notwendig, geschieht das nicht selber von selbst?“ Wir wollen sehen.

Wir wissen alle, in welchem Maße die neue Schulreform bemüht war und noch ist, die ersten Anfänge des Lernens den Schülern zu „verfügen“. Beinahe spielerisch ist die Methode zu nennen, die man heutzutage hierbei anwendet. Am Tage des Schulbeginns darf die Schule kein fremder Begriff mehr sein, von dem sich der Schüler unklare oder gar falsche Vorstellungen macht. Schon in dem ABG-Schüler muß das Bewußtsein geweckt werden, daß die Schule eine notwendige Vorbereitung fürs Leben ist. Nicht als Zwang soll er sie aufpassen, sondern als Vermittlerin zwischen sich und dem Leben da draußen. Vertrauen ist das erste, was im Schüler geweckt werden muß zu diesem Neuland, das er nun eintauscht gegen das bisher nur gekannte sorglose Kinderland. Die Lehrer dürfen ihm weder als Schreckgespenst hingestellt werden noch als Menschen, die — gleich einem guten Onkel etwa — sich ziehen und formen lassen, sondern als Autoritätspersonen, als Führer, die doch zugleich Kameraden bedeuten. Das ist dringend notwendig und hilft den für das Kind immerhin schwierigen Uebergang von Vorschulzeit zur Schulzeit überbrücken. Das ist wichtiger als alle vorher eingelesene „Weisheit“, die dem Lehrer oftmals ein falsches Bild von der vermeintlichen Begabtheit des Kindes geben soll und in Wahrheit später oft nur schadet. Nicht minder wichtig ist es, wenigstens während der ersten Wochen oder Monate in Verbindung mit dem Lehrer zu bleiben, um diesem sein Amt zu erleichtern und gleichzeitig die Stellung des Kindes. Kennt der Lehrer sich erst in den einzelnen Kindern aus, so wird sich später alles von selbst ergeben. Man unterschätze diese Schaffung der ersten Grundlege nicht; sie wird auf Jahre hinaus im Leben des Schulkindes sich auswirken. Umgekehrt tut man in späteren Zeiten gut, möglichst wenig selbst — auch nicht aus besserer Absicht heraus — das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler zu beeinflussen. Es wird hierbei oft das Gegenteil von dem erreicht, was man erstrebt. Dessen wir es bei einer ersten, so überaus wichtigen, verständnisvollen Vorbereitung des Kindes auf die erste Schulzeit u. sehr dann jeder weiteren Entwicklung der Dinge getroffen entgegen.

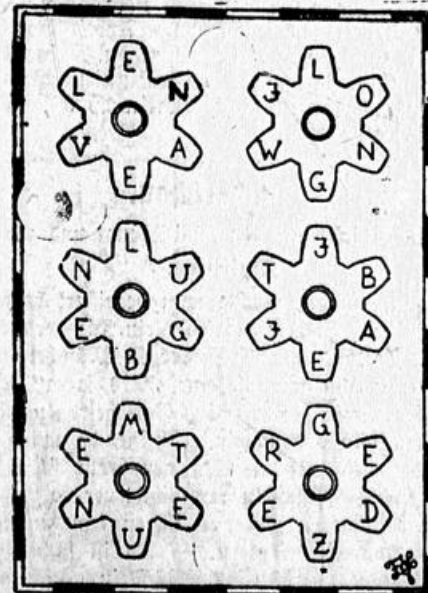
Wer knackt die Nüsse?

Schachtel-Rettenrätsel.



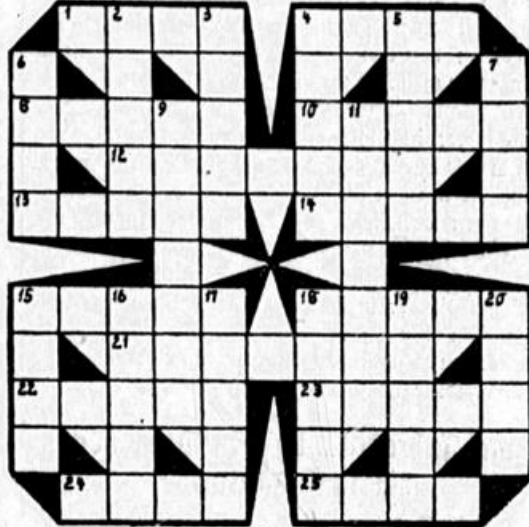
Jedes Feld mit einem Buchstaben zu besetzen. Die gesuchten Wörter beginnen, wo die betreffenden Zahlen stehen und reihen sich (von links nach rechts fortlaufend) so an bzw. ineinander, daß stets ein oder mehrere Buchstaben des vorstehenden Wortes den Anfang des nächsten bilden. Die drei Anfangsbuchstaben der zu suchenden neun Worte ergeben den Namen eines beliebigen Dichters. Die Worte bedeuten: 1. Militärischer Rang, 2. Wettkampf, 3. Getränk, 4. Böhmenstadt, 5. kurzes, gedrücktes Stroh, 6. Waldtier, 7. Mittel zum Desinfizieren einer Wunde, 8. Molchart, 9. pädagogische Anstalt.

Spruch-Rahnenrätsel.



Die Zahnradpaare von oben nach unten müssen so ineinandergesetzt werden, daß bei einer Drehung die Buchstaben auf den Zähnen einen Sinnspruch ergeben. Zur Erleichterung ist der Anfang bei jedem Zahnradpaar im oberen Zahn des linken Rades.

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Bruder Rains, 4. italienische Schauspielerin, Interpretin d'Annunzio's, 8. Kurort in Südtirol, 10. islamitische Rechtsgelehrter, 12. Hochtal im Schweizer Kanton Graubünden, 13. Hauptkörper des Planetensystems, 14. Schmelz zum Ueberzug von Eisengeräten, 15. Korallenriff in der Südsee, 18. Blattpflanze, 21. gepulverter Handwerker, 22. Schlingpflanze, 23. Himmelsrichtung, 24. Insektenlarve, 25. Gestalt aus „Lohengrin“.

Senkrecht: 2. Holländische Kolonisten in Süd-Afrika, 3. Atmungsorgan, 4. Zauberin der germanischen Mythie, 5. Stadt in Italien, 6. einer der kleinen Propheten, 7. semitische Gottheit, 9. geschichtliche Jahrbücher, 11. Stadt in Frankreich mit berühmter Porzellanfabrik, 15. Handwerkzeug des Schusters, 16. Stadt im nordamerikanischen Staat Nebraska, 17. Jumeigung, 18. kleinste Teilchen, 19. sagenhafter keltischer König, 20. Mädchenname.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Woche

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Kolit, 5. Slave, 9. Eton, 11. Atom, 12. Lahore, 14. Rogate, 16. Ala, 17. Sybel, 18. Ton, 19. Erbe, 21. Nibir, 23. Ara, 24. April, 27. Gual, 30. Mal, 31. Saffo, 33. Nil, 35. Araber, 37. Agenda, 39. Turm, 40. Pola, 41. Store, 42. Limes.

Senkrecht: 1. Kola, 2. Lehar, 3. Ito, 4. Korfe, 5. Stola, 6. Log, 7. Amati, 8. Eden, 10. Neb, 11. Arena, 13. Me, 15. Tor, 20. Vor, 22. Dur, 23. Alarm, 24. War, 25. Plato, 26. Yfere, 27. Gogol, 28. Annam, 29. Lib, 30. Mars, 32. Kap, 34. Laus, 36. Dur, 38. Eli.

Rätselhafte Inschrift.

Kein Uebel wird beweint, dem man entrann.

Bilderrätsel.

Eine schöne Frau ist schön. Eine tugendhafte Frau ist noch schöner.

An die Mutter

Obgleich kein Gruß, obgleich kein Brief von mir, so lang dir kommt, laß keinen Zweifel doch. Das Herz, als wär die Zärtlichkeit des Sohns, die ich dir schuldig bin, aus meiner Brust entwunden. Nein, so wenig als der Feind, der tief im Blut vor ew'gem Anter liegt, aus seiner Stätte weicht, obgleich die Stut mit kühnen Wellen bald mit kühnen bald Parader fliegt und ihn dem Aug entreißt, so wenig weicht die Zärtlichkeit für dich aus meiner Brust, obgleich des Lebens Strom, vom Schmerz gepulst, bald stürmend drüber fließt und von der Freude bald gestreut, still Sie deckt und nie verbindet, daß sie nicht Ihr Haupt der Sonne zeigt und ringsumher Zurückgeworfene Strahlen trägt und die Bei jedem Wille zeigt, wie dich dein Sohn verehrt.

Johann Wolfgang v. Goethe.

Aus „Dir, Mutter!“ Eine Gedichtsammlung von Otto Heinz Balm. 80 Seiten. Ganzl. Mf. 2.70. Gredebeul & Koenen, Verlag, Essen.

Größer als St. Peter

Liverpool erhält die größte katholische Kirche.

Wenn die jetzt fertiggestellten Baupläne für die Christuskirche in Liverpool ausgearbeitet sein werden, wird diese Kirche den größten katholischen Dom der Welt besitzen. Freilich werden bis dahin noch mindestens 30 Jahre vergehen, bis die Zeit der Ausführung der von Sir Edwin Lutyens entworfenen Pläne. Die Arbeiten werden jedoch schon im nächsten Jahr aufgenommen; der Termin der Grundsteinlegung ist bereits festgesetzt. Die Kuppel des neuen Doms schließt nach dem Modell der Gräze, den bis jetzt der Grabkuppel des Sultans Mohammed VIII. (Schah von Bagdad) in der Residenzstadt Bagdad besitzt. Dieser Grabkuppel stand schon 300 Jahre, als Sir Christopher Wren das Wahrzeichen Londons, den Turm der St. Pauls-Kathedrale aufbaute. Die Kuppel des Grabkuppels von Lutyens hat einen Durchmesser von 54 Metern, die der Christuskirche in Liverpool einen Durchmesser von 59 m. In den Größendimensionen wird der neue Liverpooler Dom sogar den Petersdom in den Schatten, der traditionell als die größte katholische Kirche der Welt gilt. Der erste Platz gebührt jedoch in Wirklichkeit der Kathedrale von Sevilla. Der Plan sieht nicht weniger als 46 Altäre für die Kirche vor, nicht gerechnet die in der Kuppel, die aus den Felsen herausgehauen werden soll, in denen die Fundamente der neuen Kathedrale ruhen. Ein solches Projekt werden von der Kuppel zur Empore hinter den Hochaltar herbeiführen. Die freisitzend angeordneten Orgelbänke werden von der Kuppel zur Empore hinter den Hochaltar herbeiführen. Orgel und Sänger bleiben daher den Blicken der Zuhörer entzogen, wodurch der Eindruck der Mächtigkeit noch gesteigert wird. Von der künftigen architektonischen Anordnung hat sich der Baumeister schon bei der Errichtung einer kleineren Kirche überzeugt.

Wer lacht mit?

Mißverständnisse.

„Der Mann ist schon acht Jahre im Krankenbette? Ach Sie arme Frau.“ „Ja ja, er ist doch dort Krankenwärter!“

Ein ganz Schauer.

„Wie hoch ist der Lohn bei Ihnen?“

„Anfangs hundert Mark, später mehr!“

„Ja, dann werde ich später anfangen!“

Kleine Wahrheiten

Es gibt Ehepaare, bei denen der Mann immer ein paar Schritten vor der Frau hergeht, wenn sie spazieren gehen. Untrügliches Zeichen übermünder Kräfte: sie läßt ihn eben laufen.

Eine arme Frau, daß sie nicht kühnlich sei — und sie wird sich morgen zur Spitze der Zerstreuung schlagen.

Manche Männer vertragen nicht, daß man über ihre Kleidung redet. Sie lassen auch ihre Hände nicht gern betrachten. Warum? Angeblich sind sie über diese Unfertigkeiten erhaben. In Wirklichkeit ist ihr Minderwertigkeitskomplex so stark, daß sie es nicht wagen können, ihre Unfertigkeit durch eine schlechte Kritik zu verhängen.

„Ich kann diesen Kerl nicht ausstehen“, sagte sie. Aber nachher sah sie unfähig seine Entschuldigung — da betratte sie ihn. Wie materell werden Sie sagen. — Aber da irren Sie sich. Es war pure Neugierde. Sie wollte wissen, wieviel er wirklich besaß. Und wenn Frauen etwas wissen wollen, haben sie eben keine Hemmung mehr.

Laß mich hören, wie du von deinem Freund sprichst, und ich will dir sagen, ob du ein guter Freund bist.

Der Herr Direktor.

Paul und Fritz, beides Stille, gehen spazieren. Ein eleganter Herr führt in seiner Limousine vorüber. Paul grüßt herablassend: „Ein Kollege von mir.“

„So, was machst du denn bei euch?“ „Ach — der unterrichtet nur die Witze, die ich zur Post bringe.“

Rätsel-Ehre.

Ehrenrätzel.

Aus folgenden Sätzen bitte man 19 Wörter, deren erste und letzte Buchstaben, die von unten nach oben gelesen, eine historische Sentenz ergeben: a an an chi der di dorn e e e e m en link früh ge ho horn i i lal lek li ling mar mat min mo ne nes nim nym o pa pel pi ra re ren ro rod sa se set la se ser si trans tra wa xier zi

1. Jahreszeit	10. Griech. Philosoph
2. Ornament	11. Oper von R. Strauß
3. Indischer Strom	12. Stadt in Italien
4. Heilkräuter	13. Alpenglöckchen
5. Vogel	14. Basil
6. Gebirgsflanze	15. Segenstatter Jäger
7. Raubtier	16. Kirchenplätze
8. Weiblicher Vorname	17. Italien. Wein
9. Leuchtbild	18. Rästel
19. Gardienstoff	

Ausführung zu Arithmogriph

Oden-Sitter-Kreis-Angel-Kurk-Wend-Laffo-Ursel-Miete-Eiger-Malle-Eyoma-Geest-Anter-Liebe.

Oster Blumensthal — Die große Glocke.

Anführung zur Beachtung.

Anführung zu Palindrom.

Reger — Regen.

Familienfreund



Der Kampf ums Glück

Roman aus dem Leben von * * *
Hrsg. durch Herold-Verlag Hamburg-Saar.

29 (Nachdruck verboten).

Am Hofen ging Johanna hundenlang spazieren in der feuchten Winterluft, die sich als Reis ihr in das Haar und auf die Kleidung legte, und grübelte und arbeitete sich in ihren Schritten hinein, daß ihr die Welt immer grauer und grauer erschien.

Sie ging nach dem Hofen, wo sie sich mit einer Vase nach ihrer in der Nähe vor der Unterliegenden Dampfschiff überlegen ließ. Dort erreichte sie dem Kapitän die nötigen Anweisungen, damit er sich zum nächsten Tage mittags zur Rückkehr rufe.

Hierauf begab sich Johanna in die Kabine, um nach den Anforderungen und Aufregungen des Tages ein wenig auszuruhen. Abends mußte sie wieder nach St. Pauli zurück, da Frau Böhle sie gütlich aufgenommen hatte und beiderseitig gewesen wäre, hätte Johanna ihre Gastfreundschaft nicht schmäht.

Johanna konnte zwar nicht schlafen, aber eine milde, weiche Stimmung kam doch über sie.

Das Meiste übte wie bei ihr bei ihrer starken, energiegelben Natur einen wohlthuenden Einfluß auf sie aus.

Und sie dachte an das, was war, und träumte von dem, was hätte sein können.

Und dann flogen ihre Gedanken zu Erika und sie geriet in den Kopf mit der Frage: „Liebt er sie wirklich so, wie er mich geliebt hat, und wird sie glücklich werden?“

Johanna tat das junge Mädchen in der Seele weh, ihr Anblick war so rührend gewesen; würde auch sie unglücklich werden? So unglücklich wie Erika und sie selbst?

34.

Ganz verlor sich Erika Erika im Morgen nach seiner so jäh unterbrochenen Hochzeit in seinem Zimmer in der Villa seiner Eltern. Ihm erschienen die Ereignisse des letzten Tages in der Erinnerung wie ein schwerer, wüster Traum, dessen niederdrückende, die Seele lähmende Gewalt er vergeblich abzuschütteln versuchte.

Er hatte nimmermehr mit Bestimmtheit sagen können, ob das Trauergelächter, das sich da in der Kirche über die Bräutigam und die Braut ergoß, in Wirklichkeit dazugewesen war, oder ob es nur eine Vision, ein Traumbild seiner erlösten Sinne gewesen sei. In der Erinnerung über den furchtbaren Anblick seiner zukunftslos, blutüberströmten Braut hatte sich die Erinnerung mit der Einbildung zu einem Wilde vermischt, dessen eingelegte Zähne er nicht mehr erkennen konnte.

Sobald man Erika glückselig in ihre väterliche Wohnung zurückgebracht und sie hier sorgsam gebettet und sobald der Arzt es ihm gestattet hatte, war Erika an das Krankenlager Erika's getreten.

Sie hatte das Leben mit geröteten Wangen, die dem im übrigen blauen Antlitz einen so kranken Ausdruck verliehen, und mit selbst glühenden Augen, die fast schon einen andern Welt angehören schienen, und hatte sich wenig um Erika und ihre Umgebung gekümmert.

Ihr ganzes Verlangen schien darauf zu gehen, daß man sie möglichst in Ruhe lassen möge.

Mit leiser Stimme hatte sie Erika um Verzeihung gebeten, daß ihre Krankheit ihm diesen unvorhergesehenen Streich gespielt habe, und noch leiser hatte sie hingesehzt:

„Ich fühle mich gesund genug, um eine Ehe mit dir schließen zu können, aber ich war es doch nicht, und das Schicksal hat mich gerade noch zur rechten Zeit von dieser Ehe zurückgehalten, die dich nur unglücklich gemacht hätte, denn die Ehe mit einer kranken Frau hätte auch nur eine kranke Ehe werden können.“

Erika hatte die leise Ankündigung nicht verstanden, die in diesen Worten lag. Er hatte nur Erika's Hand gedrückt, diese blasse, kranke Hand, und hatte sie auf die Zukunft betrauert.

Erika aber hatte den Kopf geschüttelt, als er von der Zukunft sprach, und sich mit einem tieferen Seufzer abgesandt; sie wollte ihm nicht zeigen, wie tief sie ihn liebte, ihn von der gemeinschaftlichen Zukunft mit ihr sprechen zu hören, während sie doch seit heute ganz genau wußte, daß sein Herz einer andern gehörte.

Auf Anordnung des Arztes hatte man darauf die Kante sich selbst und der Ruhe überlassen müssen, und so wurde auch Erika aus ihrem Zimmer verbannt.

Er hatte sich möglichst unbemerkt nach Hause geschlichen.

Das war gestern. Heute hatte er endlich Zeit gefunden, seine Gedanken ein wenig zu sammeln. Mechanisch griff er nach einigen Zeitungen, die vor ihm auf dem Tische lagen. Er hatte nicht das Bedürfnis, diese der Neugier wegen zu lesen, sondern lediglich, um seine Gedanken abzulenkten von dem, was ihn unaussprechlich beschäftigte: — von der Vision, die ihn in der Kirche ergriffen hatte.

Gleichgültig überflog er den Angeheer des einen Blattes. Da plötzlich stutzte er.

Er hatte sich einen Stuhl an das geöffnete Fenster seines Zimmers gezogen, um besser sehen zu können. Auch tat die frühe Morgenluft dem erlösten Kopfe wohl. Jetzt ließ er das Blatt einen Augenblick sinken.

Aber dann hob er es von neuem empor und suchte die Stelle, die ihn vorhin so erregt hatte, und diesmal las er, als wollte er sich vergewissern, daß er wirklich wache, klar und deutlich folgende Angelegenheit:

[illegible]

Erst in die stürzende Aweimal und drittemal
 sich entfiel, hoch auch die gewinnliche Urdreimale
 kein Fremdmal, sondern Johanna selbst gewesen sein
 te und auch gewesen war, — Johanna, die gegenwärtig in
 Gomburg wohnt, um ihren Vater zu besorgen. Das Blatt
 entfiel Strids Gomb und wie er mit mehreremal blühen
 in die neblige Schitterlandigkeit blickte, so fielen neue Jannits-
 bilder vor seiner Seele aufsteigen, keine freundlichen, to-
 figuren Silber, sondern graue, trostlose Silber von ungelächtem
 Schönen und ewigem Zeit.

Seine Liebe hatte sich ihm aus dem Hause, dort mit dem Scheitel, in dem er gedämpfte Stimmen hörte. Seine Gedanken lagen beim Gedächtnis und besprachen das geistige Ereignis. Es wollte und konnte nur nichts hören, und wollte und konnte niemand sehen. Nur einsam sein, mit sich selbst und seinem Lieb allein, das war sein einziger Wunsch. Zu sich ging er durch die beschneiten Straßen der Dörfer, aber noch keine Hand sich gerührt hatte, den Schnee von den Schürreigen zu entfernen. Warum er das tat, er mußte es selber nicht und fragte es sich auch nicht.

Einmal's launhaftes Glatz hat, die wenig Menschen ein Ver-
gön. Es machte dem jungen Mann geistvermögen ein Ver-
gönigen, so launlos durch den hohen Schnee zu schlittern, als
jet er gar kein Mensch mehr von Stein und Schlut, sondern
nur noch der Welt selber selbst, der auf der Erde wandelte,
um zu wissen, was er jetzt nicht verstanden hat.
Vollständig planlos war Erich durch die Straßen gegangen,
als er sich plötzlich vor dem Hause Woblersens beugte. Der
Einstritt — so lagte er sich — hatte ihn bisher geführt, weil
es keine andere war, sich nach dem Geruch seiner todttrauen
Strent zu erkundigen.

Und als Er sich das Gaug'setra, in welchem es still und unbeweglich war, fente, ließ die Trauer auf seine Gesichter wie ein Mantel aus Weiß und durchschauerte seinen ganzen Körper. Das ganze Maß, was er getrunken beim Jüngling hieselbst garten, schäumend-erstickenden Mädelens empfanden hatte, kam aus's neue über ihn, und er hatte nur zu gern sein Verhängniß und sein Leben, seine Freisheit und sein ganzes Selbst hingegen, hätte er das junge Weib damit geküßt und glückselig gemacht können. — Alle diese Gedanken an Solomon waren für einen Augenblick bornoch, gerieben in alle Sinne.

Erst beim Eintritts muß ich weilen. Die stummelnde Rede, welche im Stormarm stände hielt, sagte ihm, daß die Sprache gegen Morgen in einen tiefen, erquickenden Schlaf verfallen sei, in welchem man sie nicht hören dürfte. Daß Herr Schöfvelen, der ebenfalls die Nacht im Strohgerenne zugebracht hatte, hatte sich gegen Morgen ein wenig ausruhen hingelegt. So schlich Erich, leise wie er gekommen war, wieder aus dem Saale und fand unglücklich eine Stube auf der Straße.

Wie noch einer inneren Stimme getrieben, lenkte er seinand Schritte nach der Holzerbaum-Schänke, durch welche die eide

trijden Dabnen iakren, die naoh Djabsoof den Verehr der-
 mitteln.
 Erst sprenq auf die erste berfelben. Es war ungefahr el-
 fte geworben, als er in Djabsoof anlam. Der Sirchoof wa-
 noch hollfandig menfchenleer.
 In diefer winterlijken Nijde, mit den tiepverfchneiten Bän-
 nen mit dem grauen, wolffengeballen Maafgefchimmel dar-
 fiber, machte diefer Staat der Zelen einen wonderlamen,
 fpoermerlijken Eindrud.
 Naoh einem der Sirchoofwärdter der in fchwarzer Tracht

[illegible]

und bald gatte er auch besessene Stiermähldjegen an, und durchrichte es und mochte wieder ins Glück treten, als sein Stiefbruder ihn wie gebannt auf der Stelle stehen ließ.

Sticht weit von ihm entfernt erhob sich ein stiller Grabhügel, überdeckt von Stentkränzen, und vor demselben kniete

eine große Wackelpflanz.
 Sie hatte ihm den Rücken zugekehrt, so daß er von den
 Beifüßigen nichts erkennen konnte, aber dennoch mußte
 Erich hören: — es war Scham, welche dort hieß.
 Er mußte gewaltiam die Schuppen zusammenpressen, um ei-
 nen Muscu in unterdrücken, einen Muscu, in dem er so gerin-
 gen ganzes Krieb, seine ganze Schindeln gelebt hatte.
 Jetzt und vorzüglich ging Erich Schritt für Schritt rük-
 wärts, bis er durch eine dicke Baumrinne genügend ge-
 deckt war, um nicht von dem Mörder, sobald es sich um-

monde, gelehen zu werden.
Solanna war gekommen, um von dem Straße des Raters
Abstand zu nehmen, bevor sie ihre Mutterlie nach Mino an-
trat. Sie bestand viel ebenfalls erst kurze Zeit auf dem Friede-
hof und mußte wohl von einem anderen Eingang aus das
Grab aufgefunden haben.
Sie vertheilte ein hümmes Gebet, dann stand sie auf,
ordnete ein wenig die Kränze, die das Grab bedeckten, und
ging bei dieser Beschäftigung am bastele herum.
Schonem sie am Kopfe des Grabes stehend, mit geant-
en Gönne geleisten Säulen ein letztes Gebet gesprochen

hätte, beugte sie sich zu einem der Stränge nieder, schloß ihn
und brach ein paar herrliche Blüten davon los, um sie als
Zierdeuten zu sich zu nehmen; dann riefte sie nach dem Stränge
hinunter, ihre Klagen füllten sich mit Tränen und ganz leise
lachten die Mysterien über ihre Stippen: „Lebe wohl, du Lieber,
Zauer, lebe wohl über ewig.“
Erst hörte die Mysterie und auf eine neue durchschautete ihn ein
unbegreifliches Spiel. Er hatte das Gefühl, als seien diese ewigen
zu ihm gesprochen, als bedeuteten sie auch für ihn einen Abschied
zu ihm.

Soham war gegangen; noch einige Worte hatte er
 ungeduldt, als wollte sie das Wort des Bräutes ganz und voll
 annehmen, in sich aufzunehmen, dann war sie im
 Saal hinter den breiten, schwebelbedeckten Tischen ver-
 schwinden.
 Fortschritt und Leben mochte sich auch Soham
 nicht heuern, und nachdem er sich überzeugt, daß Soham
 nicht wirklich ihren Saal fortsetzte, kam er an der
 Bräute nieder, wo Soham vorhin gekniet, und brach sie
 den Mund auf den Saal, den Soham vorhin gekniet hatte.

35.

Herrnhard Marlon, Efiriches Seltter, halle sich in aller Eitliche mit seiner Tugendseliche Leontine, der vernünftigen Gönne von Brangeneiden, verlobt und man gedachte allen Eiriches im kommenden Mai eine Doppelhochzeit zu feiern. Denn die gleichzeitige mit Herrnbergs und Leontines Eirangung sollte die Eirangung Eirichs mit Efiriche stattfinden.

Es war das besonders ein Stöcklingsgöhlen des alten 380jährigsten, der an die Eirichere der Eirichere ihn wiederholt darauf Eirichen mochte. Und wenn Eirichere ihn wiederholt darauf

hinweis, daß sie niemals würde herrschen können, denn La-
dette er nur mag. Er vertraute so sehr auf die Güte des
Schicksals und mochte, daß das Leben ihm die Vergnügung
schuldig sei, seine Tochter glücklich zu sehen, zumal er al-
lem Glückselig nach sein inneres Verlangen trug, als Eriste-
be die Seine nennen zu können.

Er war während ihrer langen Krankheit von rührendster
inniger Güternacht genossen, war jeden Tag ein Stück
Schauball frischer, süßere Blumen an seine Brust
schicken und sollte ihr hundertlang Geduldhaft gelassen

ten jomifiles, angelommenes, wortiges und todes-
ten hatte man ja die beste Erklärung. Der Schmeißer, das Äff-
lein mit seiner Strunt machten ihn ja still und menschenähnlich.
Es mußte ja niemand, was in seinem Verstand vorging, nur
Gefühle sah es mit ihren Augen, durch das dorten geldstül-
ten Einmen; sie sah es, schuldig und sitt.

Es war wie ein flummer, bergwärtiger Kampf, wenn die
beiden allein waren; keiner wollte dem andern seine Gedan-
ken verraten, um sich gegenseitig nicht noch zu tun, beide si-
ten gleichmäßig unter dieser Anstrengung der Duetten, unter

Nieder. Gelehrter und

Der Tonhörer oben in seiner 9
Stoff. Der Regaffair unten bei
sich die Saare. Ein paar Prothine
sieden die Saare annehmen und

umherstehenden Feinen Glänze
„Also, das geht nicht, gnädigster
feinen Singsinn und bemüht sich
genüber göttlich und richtscholl
bis auf Ihren Schrei! Solen Sie
Entsetzen, gnädige Frau, Entsetze
einem der Schrei gehen! Dieser e
bende der ganzen Engel Mann
hite noch einmal von vorne. Wo

„Zum sechsundzwanzigsten Mal
und macht ein lebendes Wesen,
sich auf die Knieen. Sunnermal
er will nicht ganz eht heranst
Günderliche: Sie fühlt ganz ge
baß dieser Ödrei nicht so ist, was
mach netwös.
„Gibahren!“ brüllt der Regi
ner idallen die Motoren ein. D

dem Perambulator die Scene.
Zum sechsundzwanzigsten Mal
die große Scene. Bekannt soll
in Ordnung. Na ja, die beiden
man aufpassen muß, daß sie
ist ... jetzt kommt das Entsch
halt unwillkürlich die Hand um
ternde Bewegung. Die schöne Fr
Süppertlampen flacker mit dem
sonstige Routine einen reichen h

„Stieber nichts!“ Der Meistler
eignete Muth zu verlieren. „Sch
den! Sie müssen ihn anders br
igen! Zum Donnerwetter! Me
die Scene bis zum Umfallen wi
Der Partner steht auf seine U

ling des Glaubens, kann es nicht opponieren.

„Es ist schon ein Viertel nach schon am dem kleinen Sengenden Mund zu einem dünnen, hohen wachstümlich nichts da, daß die richtig heranstreift, mein Lieber und die Scene muß so lange zu Die Flimbia vertritt große 5

„Nun! Ich glaube nicht, es ist be-
fahlig die Szene zurückstellen.“

Streu wird an der Szene noch
hin et, zu dem neben ihm steh
zu: „Brenn's dann nicht geh, m
föhren.“

Der Schindler

durch die Meynen der Romparthen und Soffisten. Sie braucht gar nicht hinzusetzen. Sie weiß genau, was in den hundert Mägen steht, die sie anfsahren: Schandenreinde, Sohn, Wüßganz, politische Kritik. Ohne jemand anzudeuten, geht sie in ihre kleine Garderobe.

Rädeln. Richtigsteher verbeißt
 in Dorffellelein ge-
 nante Seine Haupt
 baas drinnen secht.
 Ich und Mein muß
 noch das Entdecke-
 nisse, dann ... also
 nittent' ab.

Was der Menge der umgeangenenen vomprachten loß tug die
 Gestalt eines Mannes, dessen Gehalt selbst amnirlich erloscht
 in dieser Welt des flimmernden Scheins. Ganz erloscht und blaß
 ist es, wenn es in den Lichtkreis einer Supplierlampe kommt. Denn
 der Mann ist ungelöscht. Er gehört eigentlich nicht zum Aben-
 der, ist nur als still Beobachter hier in der Halle gewesen. Die sich ihm
 nur öffnet, weil er jenseits der Gasse der bekannten Dorffellein ist.
 Nachherlich geht er über den großen Hof, um das Ghetto klar zu
 machen, und seine Gedanken weilen bei der Frau, die sich in der

[illegible][illegible]

"Du mußt eben verstehen, den Schrei richtig herauszubringen. Es handelt sich doch nur um den Schrei. Alles andere war zu vorläufig."

Milde und resigniert wandte die Frau die Schultern. "Ich hab' gehört, was ich konnte. Es geht nicht. Dieser Ton ist nun einmal nicht in mir. Ach, ich bin überhaupt so müde..."

Einnend bleibet der Mann zurück, während sich die Frau brinnen auf den Boden wirft.

Ach, sie zum Gleichsten wieder erlösen, steht sie mit Betonnenen aus dem großen eine gewisse, solle Sandunterlage

„Ihr mußt es mit den geschmittenen Schürzen doch in den Schrein nicht hinein eben probiren, denn, bis sie geht.“ Das Geziel. Der Schrein wenig weniger steht die dem Tadel von der Ferne, gutt.

der Meffteure ganz
nahmte — meßte
alle der geftegte
föner fteht. Eine
auf dem Spiel
lonore, befeßtege-

hinein. Im nächften Augenblid entfchreit ihr ein entfeßter, jober
aufteure: Aus der Ferne brüht blüßendell ein feines, gromes
Mädelein, iagt angfcholl über den wichtigften Eißel.
Die jöhone Frau aber feht frei wie eine Mibbänle. Sanft
atenlos ihrem eigenen Schrei nach, der noch im Summer hängt.
Unglaublich, glühdich.

Da war er! So muß der Schrei fingen. So und nicht anders.
Der Schreien, der Mann, ift bezeugen. Sie farrt auf die leere
Fertine und jpannt die Merten. Moos einmal gelt der Schrei auf,

[illegible]